

## Jahresbericht 2016

---



---

*Inklusion im Büro, in der Schule und in allen andern Lebensbereichen -  
die kbk setzt sich dafür ein!*

Titelbild - aus: Diccionario didáctico de Español elemental, EDICIONES SM, Madrid. 2. Deposito, 1994. Mit bestem Dank für den Hinweis an C. Lustenberger.

## **Inhalte**

1	Vorwort.....	3
2	Politische Themen.....	3
2.1	Umsetzung Behindertenkonzept.....	3
2.2	Strategie Sonderpädagogik.....	4
2.3	Betreuung von Kindern und Jugendlichen.....	5
2.4	Bernisches Aktionsbündnis Psychische Gesundheit.....	5
2.5	Öffentlicher Verkehr.....	6
2.6	Arbeitsintegration.....	7
2.7	Selbständiges Wohnen.....	7
2.8	Inklusive Kultur.....	7
3	Lobbying, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung.....	8
3.1	Kontakte mit Verwaltung, Behörden und Verbänden.....	8
3.2	Vernehmlassungen, politische Vorstösse und politisches Lobbying.....	8
3.3	Öffentlichkeitsarbeit.....	8
3.4	Vernetzung mit Behindertenorganisationen.....	9
4	Projekte.....	9
4.1	Plattform Behindertenpolitik.....	9
5	Interna.....	10
5.1	Zusammenarbeit mit den Mitgliederorganisationen.....	10
5.2	Vorstand.....	10
6	Dank.....	11

## **1 Vorwort** (Mario Renz, Präsident)

Als Klinik-Psychiater und Spitalfacharzt im Kompetenzzentrum für geistig behinderte Menschen in der Psychiatrie im PZM Münsingen erlebe ich seit 30 Jahren in meiner Arbeit die Entwicklung des Fremd- und Selbstverständnis der Menschen mit Behinderungen sehr nahe, persönlich und intensiv. Diese Entwicklung ist geprägt von kreativ-provozierenden Ideen, Mut, Energie, Durchhaltewillen, unendlicher Arbeit und Einsatz von Betroffenen und ihrem Umfeld, geprägt auch von Erfolg und Enttäuschungen, von kaum zu bewältigenden Widerständen und vom Lohn der Beharrlichkeit

Stehen in meiner Arbeit die Einzelschicksale im Vordergrund, so erlebe ich in der kbk diese Entwicklung in der politischen und gesellschaftlichen Auseinandersetzung im Kanton Bern. Dabei ist es faszinierend zu sehen, wie viele Parallelen diese öffentlich politische und die individuelle, ganz persönliche Entwicklung deutlich werden. Auf beiden Ebenen sind Selbstbestimmung, Teilhabe und das Recht auf Individualität tatsächlich auf dem Weg, selbstverständlich zu werden, sind aber auch heute noch deutlich entfernt von ihrem Ziel.

In diesem Prozess spielt die kbk eine zentrale Rolle, indem sie Wahrung, Förderung und Durchsetzung der Interessen von Menschen mit Einschränkungen als ihre zentrale Aufgabe wahrnimmt. Zusammen mit ihren Mitgliedern engagiert sie sich in diesem Prozess und leistet auf verschiedenen Ebenen ihren Beitrag. Der vorliegende Jahresbericht gibt davon ein eindrückliches Zeugnis, zeigt auf, wie breit, vielfältig und intensiv diese Arbeit ist.

Im Verlauf des letzten Jahres wurde deutlich, dass dieser grosse Einsatz bei zunehmenden Aufgaben und Herausforderungen mit den vorhandenen personellen Ressourcen nicht mehr zu bewältigen ist. Trotz dem beispiellosen Einsatz von Yvonne Brütsch und Christa Schwab ist es nicht mehr möglich, die zentrale Aufgabe der kbk in der dafür nötigen Qualität zu erfüllen. Die kbk braucht zusätzliche personelle Ressourcen, sie braucht zusätzliche finanzielle Mittel. Unsere Mitglieder sind bereit, dazu beizutragen, wir brauchen aber auch zusätzliche finanzielle Unterstützung. Wir werden im kommenden Jahr zudem sorgfältig klären müssen, wo und wie wir unsere Ressourcen einsetzen, welche neuen Aufgaben übernehmen, welche bisherigen allenfalls reduziert werden müssen.

Es ist mir ein Anliegen, Yvonne Brütsch für ihre ausgezeichnete, zugleich kritisch-kreative Arbeit und ihren bemerkenswerten Einsatz zu danken. Der gleiche Dank gilt auch Christa Schwab, die sich auszeichnet durch ihre wertvolle Arbeit mit und für die psychisch beeinträchtigten Menschen. Schliesslich danke ich den KollegInnen im Vorstand, allen Mitgliedorganisationen, Partnern und Arbeitsgruppen für die engagierte Zusammenarbeit. Ganz spezieller Dank gilt schliesslich jedem Einzelnen, der sich in seinem ganz speziellen und persönlichen Umfeld für unsere Ziele einsetzt.

## **2 Politische Themen**

### **2.1 Umsetzung Behindertenkonzept**

Das Mitwirken bei der Umsetzung des Behindertenkonzepts hat für die kbk eine hohe Priorität. Sie arbeitet im gesamten Projekt engagiert und mit einer konstruktiv kritischen Haltung mit. Ein besonderes Anliegen ist es ihr, dass bei jedem Projektschritt darauf geachtet wird, dass die Grundhaltung des Projekts – nämlich die Stärkung der Selbstbestimmung und der gesellschaftlichen Teilhabe – nicht verletzt wird.

Mit den **Pilotprojekten**, die 2016 starteten, sammelten das Alters- und Behindertenamt (ALBA), rund 80 Menschen mit Behinderungen, zwei Institutionen, die Abklärungsstelle Indibe, die involvierten Beratungsstellen und die beteiligten Verbände erste Erfahrungen mit der Subjektfinanzierung. Im Verlaufe des Jahres beseitigte die Verwaltung Unklarheiten, optimierte Abläufe und entwickelte Anleitungen und Formulare, die die Menschen mit Behinderungen und deren gesetzliche Vertretungen unterstützen. Insgesamt bestätigt sich der eingeschlagene Weg, auch wenn er herausfordernd ist. In den nächsten Jahren wird es darum gehen, die Abläufe weiter zu vereinfachen, so dass der administrative Aufwand bis zur definitiven Einführung deutlich reduziert werden kann.

Daneben trieb das Projekt die Weiterentwicklung des Abklärungsinstruments VIBEL voran. Das **Entwicklungsprojekt** psychische Behinderung wird zu einer wesentlichen Verbesserung von VIBEL führen. Unklar ist derzeit, inwiefern das von den geschützten Werkstätten vorangetriebene Entwicklungsprojekt Arbeit eine Verbesserung von VIBEL bringen wird. Die kbk beobachtet die Entwicklungen: Wichtig ist ihr, dass VIBEL auch für die Bemessung des Unterstützungsbedarfs im ersten Arbeitsmarkt taugt.

Die strategische **Begleitgruppe** diskutierte die aktuellen Themen, vertieft setzte sie sich auf Anregung von Socialbern damit auseinander, wie die Qualifikation des Personals berücksichtigt werden soll. Dabei wurde nicht überraschend deutlich, dass Institutionen und Menschen mit Behinderungen bzw. deren Angehörige unterschiedliche Vorstellung davon haben, welche Voraussetzungen für eine gute Betreuungsqualität gegeben sein müssen.

Im Auftrag des Alters- und Behindertenamtes ALBA trieb die kbk im Berichtsjahr das Vorprojekt zum Aufbau einer *Informationsplattform* voran. Unter Einbezug der Anspruchsgruppen erarbeitete der Projektleiter Thomas Buchmüller ein Pflichtenheft und schrieb den Auftrag zur Realisierung aus. In der zweiten Jahreshälfte entwickelte die Firma Zoebelicom das Umsetzungskonzept und begann mit der Realisierung der Informationsplattform, die unter dem Namen **participa.ch** Ende Januar 2017 in einer ersten Version online gehen soll.

Schliesslich gelang es dem Vorstand der Abklärungsstelle **Indibe**, das von den Geschäftsleitungen von Socialbern und der kbk besetzte Co-Präsidium abzulösen. Ab 1.1.2017 wirkt Marianne Schwander als Präsidentin von Indibe. Socialbern und kbk bilden weiterhin als einzige Vereinsmitglieder die Trägerschaft.

## 2.2 Strategie Sonderpädagogik

Die kbk ist mit der Geschäftsleiterin Yvonne Brütsch in den verschiedenen Projektgremien vertreten. Für eine kompetente Interessensvertretung sind die vorbereitenden Diskussionen in der **Arbeitsgruppe Pädagogik** der kbk ausgesprochen wichtig. Dort werden Vor- und Nachteile aus verschiedenen Perspektiven abgewogen, Einschätzungen hinterfragt und Einwände besprochen.

Im Berichtsjahr vertiefte der Steuerungsausschuss im Projekt Strategie Sonderpädagogik die **Richtungsentscheide**, die Herr Regierungsrat Pulver im 2015 in Hearings mit den Anspruchsgruppen diskutierte, und entwickelte mögliche Antworten auf offene Fragen. Das Erarbeitete präsentierte Herr Regierungsrat Pulver im November nochmals den Anspruchsgruppen. Arbeitsgruppen befassten sich daneben mit der Ausgestaltung des Standardisierten Abklärungsverfahrens SAV, mit der integrativen Sonderschulung und der zukünftigen Finanzierung. Der eher langsame Prozess ermöglicht intensive Auseinandersetzungen mit der Sonderpädagogik, unterschiedliche Sichtweisen können verstanden und integriert wer-

den. Die Chancen sind deshalb gut, dass die Erziehungsdirektion die Sonderpädagogik nach dem Zuständigkeitswechsel als wichtigen Teil der Volksschulbildung sehen wird.

Parallel zu alldem arbeitete der Projektleiter am Sonderpädagogikbericht, welcher im 2017 in die Konsultation gehen soll. Er wird voraussichtlich in der März-Session 2018 vom Grossen Rat behandelt werden. Die neuen gesetzlichen Grundlagen sollen, wenn alles wie geplant läuft, am 1. August 2020 in Kraft treten.

Neben der Strategie Sonderpädagogik hat sich die kbk an Diskussionen zur Schaffung von Tagesschulangeboten in Sonderschulen und von Angeboten für Kinder und Jugendliche mit einem ausserordentlichen Betreuungsbedarf beteiligt. Die Medienberichte zu den fehlenden Plätzen in den Sonderschulen haben dazu geführt, dass das ALBA diesem Thema inzwischen hohe Priorität einräumt und zusätzliche Ressourcen zur Verfügung gestellt hat.

### **2.3 Betreuung von Kindern und Jugendlichen**

Das Kantonale Jugendamt hat bereits im 2014 ein **Projekt zur Optimierung der Ergänzenden Hilfen zur Erziehung** lanciert. Das Projekt hat zum Ziel, ein einheitliches und aufeinander abgestimmtes Bewilligungs-, Finanzierungs- und Steuerungssystem auszugestalten. Die kbk hat im Berichtsjahr in der Projektgruppe mitgearbeitet. Wir forderten, dass die Projektgrundlagen, die aus der Perspektive des Kinderschutzes erstellt sind, so ergänzt werden, dass sie auch den Anliegen der Kinder und Jugendlichen mit Behinderungen und deren gesetzlichen Vertretungen gerecht werden. Ob dies gelungen ist, ist derzeit noch unklar. Der Projektbericht wird anfangs 2017 nochmals in eine Konsultation geschickt. Die kbk wird das Geschäft weiterhin aufmerksam verfolgen.

### **2.4 Bernisches Aktionsbündnis Psychische Gesundheit** (Christa Schwab)

Das Bernische Aktionsbündnis Psychische Gesundheit setzt sich aktiv für eine gemeinde-nahe, personenzentrierte und integrierte Psychiatrieversorgung im Kanton Bern ein. Die kbk ist sehr erfreut, dass diese Kernanliegen in der **Versorgungsplanung 2016 gemäss Spital-versorgungsgesetz (SpVG)** festgelegt wurden. Mit einem Modellversuch sollen mobile Equipen eingeführt werden, die psychiatrische Akutbehandlungen zu Hause erbringen. Die Integration der psychiatrischen Dienste in die Akutsomatik soll gefördert werden. Wir werden die Entwicklungen weiter beobachten und begleiten und werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass für GenesungsbegleiterInnen (Peers) kantonale Richtlinien erarbeitet werden, die deren Aus- und Weiterbildung regeln. Für junge Erwachsene mit einer psychischen Beeinträchtigung soll eine eigene Personengruppe eingeführt werden. Die 18-25jährigen müssen die Möglichkeit haben, die psychiatrischen Hilfen gemäss ihrem Bedarf in Anspruch zu nehmen. Im Berichtsjahr konnten wir mehrmals darauf hinweisen, dass in der zu erarbeitenden **Gesundheitsstrategie** die psychische Gesundheit als Querschnittsthema gesetzt werden soll. Die Sensibilisierung und damit verbunden die Enttabuisierung von psychischen Erkrankungen sind wichtig, damit die Frühintervention und -behandlung greifen und unnötig schwierige Behandlungsverläufe vermieden werden.

Das Aktionsbündnis beteiligte sich an **zahlreichen Sensibilisierungsmassnahmen**. Im Rahmen der Umsetzung der **nationalen Kampagne „Wie geht's Dir?“** fanden im September in Zusammenarbeit mit dem Beco Berner Wirtschaft und der Pro Mente Sana Anlässe für ArbeitgeberInnen statt. Die gut besuchten Veranstaltungen ermutigten die ArbeitgeberInnen, psychische Erkrankungen offen anzusprechen. Nach den Veranstaltungen setzten mehrere Unternehmen Massnahmen um, sie führten beispielsweise Teamschulungen durch oder

gaben Materialien an ihre Mitarbeitenden ab. Im Anschluss an die ArbeitgeberInnen-Anlässe führte psy.ch in Kooperation mit der Kampagne Standaktionen in den Gemeinden durch und informierte zu den Angeboten im Kanton Bern. Im Oktober lancierte die Kampagne „Wie geht's dir?“ zum Auftakt der Berner Aktionstage Psychische Gesundheit den neuen Themenschwerpunkt „Kinder und Jugendliche“. Bianca Sissing, Miss Schweiz 2013 und Rapper Greis erzählten von ihren persönlichen Erfahrungen. Für Kinder und Jugendliche organisierte die Gruppe des 10.10. Tag der psychischen Gesundheit im Anschluss ein Konzert mit Greis und Benjamin Noti. 24 Organisationen aus Selbst- und Fachhilfe boten während der Aktionstage ein vielfältiges und attraktives Programm.

Mit dem **Projekt „Wir sind die Stimme“** fördert das Aktionsbündnis die Selbstvertretung von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen. Eine erste Betroffenengruppe im Oberland setzt sich mit dem Themenkreis Stigmatisierung auseinander. Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen suchten vor Weihnachten auf dem Marktplatz in Interlaken das Gespräch mit der Bevölkerung und informierten anhand der Kampagnenmaterialien. Am Netzwerktreffen Recovery konnte Christa Schwab das Projekt vorstellen und referierte zur Bedeutung und den rechtlichen Grundlagen für die (politische) Selbstvertretung von Menschen mit psychischen Erkrankungen.

Das Aktionsbündnis brachte seine Positionen auf dem Podium der Psychiatrietagung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion ein und setzte sich mit den Bedürfnissen von Menschen mit Behinderungen in Bezug auf die psychische Gesundheit auseinander, indem es beispielsweise am Forum der IGGH zum Thema „Gesundheit bei Menschen mit einer Hörbehinderung – Tabu?“ aktiv auf dem Podium mitwirkte. Im 2016 wirkte die kbk in der Kommission Psychiatrie, im „Arbeitskreis Qualität in der Psychiatrieversorgung“, im Projekt „Psychiatrische Tageskliniken im Kanton Bern: Konzeptuelle Klärung“ der Gesundheits- und Fürsorgedirektion, im Organisationskomitee der Berner Aktionstage psychische Gesundheit, in der Begleitgruppe des Projektes „Pioneers“ der Berner Fachhochschule Gesundheit und in der Begleitgruppe des Radio loco-motivos mit.

## 2.5 Öffentlicher Verkehr

Die Behindertenorganisationen können ihre Anliegen für den **Umbau des Bahnhofs Bern** in einer Begleitgruppe einbringen. Eine erste Sitzung hat im November stattgefunden. SBB und RBS stellten das aktuelle Projekt vor, das mehrere Änderungen gegenüber der ursprünglichen Planung beinhaltet. Darüber hinaus regten die Behindertenorganisationen zahlreiche Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen an und setzten sich mit den Umsetzungsvorschlägen der Transportunternehmen auseinander.

In mehreren Punkten der Einsprache, die Inclusion Handicap im 2015 eingereicht hatte, konnte mit SBB und RBS eine Einigung erzielt werden. Wesentliche Punkte sind aber immer noch offen.

Wiederum erhielt die kbk über die „**Ärgerbox öV**“ Hinweise auf Barrieren und Hindernisse, die Menschen mit Behinderungen die Benutzung des öffentlichen Verkehrs erschweren. Wir leiten alle Anfragen an die zuständigen Stellen zur Bearbeitung weiter. Ein wichtiger Partner ist dabei Inclusion Handicap, die für solche Fragen eine direkte Ansprechperson bei der SBB hat.

## 2.6 Arbeitsintegration

Die von der Kampagne „Wie geht's dir?“ erarbeiteten Materialien präsentierte die kbk am diesjährigen **Gespräch mit dem Personalamt des Kantons Bern**. Gemeinsam diskutierten wir zudem, wie die neue Personalstrategie des Kantons Bern für die Förderung der Arbeitsintegration von Menschen mit Behinderungen genutzt werden kann. Der Kanton Bern will sich als Arbeitgeber ein klares Profil geben und sein Stellenportal auf unterschiedliche Zielgruppen ausrichten. In diesem Zusammenhang entstand im Gespräch die Idee, dass das Stellenportal Menschen mit Behinderungen ermutigen könnte, sich auf Stellen in der Kantonsverwaltung zu bewerben. Mit einem Integrationskredit und verschiedenen Massnahmen im Zusammenhang mit dem Absenzenmanagement macht der Kanton Bern bereits einiges für die Integration von Menschen mit Behinderungen. Zusätzlich wird das Personalamt prüfen, ob es einen Kaderanlass zum Thema „behindert sein“ durchführen wird, um die Führungskräfte zu sensibilisieren.

Im Fachstellenaustausch diskutierten die Teilnehmenden, wie sich die Massnahmen der Invalidenversicherung zur Frühintervention auf die Stellensuchenden auswirken. Diese Diskussion soll weitergeführt und vertieft werden. Ein besonderes Augenmerk ist auf das Zusammenwirken von Arbeitslosen- und Invalidenversicherung zu richten.

## 2.7 Selbständiges Wohnen (Christa Schwab)

Der Grosse Rat verabschiedete im Juni das revidierte Baugesetz und stimmte somit auch dem hindernisfreien Bauen und dem anpassbaren Wohnungsbau zu. Gebäude ab vier Wohnungen und mit mehr als 50 Arbeitsplätzen müssen zugänglich und benutzbar sein. Bisher war nur die Zugänglichkeit geregelt. Die kbk strebte die Änderung gemeinsam mit der Fachstelle Hindernisfreies Bauen an. Unser Vorstandsmitglied Béatrice Stucki hatte die Forderung mit einer überparteilichen Motion in den Grossen Rat gebracht.

Mit der Umsetzung des Behindertenkonzeptes steigt der Bedarf an Wohnungen für Menschen mit Behinderung. Die kbk prüfte im 2016, welche Massnahmen notwendig sind, damit Menschen mit Behinderung im eigenen Daheim wohnen können. Zentral sind bezahlbarer hindernisfreier Wohnraum, Vermietende, die Menschen mit Behinderungen berücksichtigen und Angebote, die Menschen mit Behinderungen unterstützen und befähigen, von einem betreuten Wohnen in eine selbständige Wohnform zu wechseln. Verschiedene Institutionen, wie bspw. das Blinden- und Behindertenzentrum Bern oder insieme sind dabei Angebote zur Förderung des selbständigen Wohnens zu schaffen. Im 2016 arbeitete die kbk aktiv in den AG Wohnen und Sprungbrettwohnung der Behindertenkonferenz Stadt und Region Bern BRB mit. Ab 2017 sind Sensibilisierungsmassnahmen bei Vermietenden vorgesehen.

## 2.8 Inklusive Kultur (Christa Schwab)

Im Berichtsjahr stand der Austausch mit dem Projekt „Kultur inklusiv“ im Vordergrund. „Kultur inklusiv“ veröffentlichte im Frühjahr, eine Publikation, in der die ersten Labelträger im Kanton Bern porträtiert sind. Ausführlich werden die Massnahmen beschrieben, welche die ersten vierzehn Kulturveranstalter, die das Label erhalten haben, konkret umsetzen und wofür sie als inklusive Kulturinstitutionen stehen. Die Verantwortlichen von „Kultur inklusiv“ und die kbk haben vereinbart, dass sie diese Erfahrungen Anfang 2017 auswerten wollen. Die kbk wird diese Erkenntnisse in die Erarbeitung weiterer Massnahmen im Bereich Kultur einbeziehen.

Das Projekt wurde im Verlaufe des Jahres als „Fachstelle Kultur inklusiv“ institutionalisiert, sie wird von der Pro Infirmis geführt.

### 3 Lobbying, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

#### 3.1 Kontakte mit Verwaltung, Behörden und Verbänden

Regelmässiger Kontakt mit Verwaltung, Behörden und Verbänden ist für die Erreichung der gleichstellungs- und sozialpolitischen Ziele der kbk unerlässlich. Im November trafen wir uns zum ersten Mal mit Herrn Regierungsrat Schnegg. Das gegenseitige Kennenlernen und ein erster Meinungsaustausch standen im Zentrum des Gesprächs. Drei Mal trafen wir uns mit dem ALBA. Dabei stellten wir Fragen und gaben Impulse zu den laufenden Projekten. Dauerthemen waren die Platzierungssituation in Sonderschulen und die Personalsituation im ALBA. Die kbk befürchtet, dass wegen der Personalsituation dringende Projekte – beispielsweise die Schaffung von Tagesschulangeboten – nicht realisiert werden können. Dank den regelmässigen Treffen gelingt es uns, Themen aufs Tapet zu bringen, Verbesserung anzuregen und Anliegen zu deponieren. Das trilaterale Gespräch mit dem ALBA und Socialbern hat wieder stattgefunden, der Austausch soll weitergeführt werden. Wie jedes Jahr diskutierte die kbk im Sommer mit Frau Regierungsrätin Egger-Jenzer zahlreiche Fragen rund um den behindertengerechten öffentlichen Verkehr. Zu Nachfragen Anlass gab vor allem das Projekt Bushaltestellen hindernisfrei. Wir Behindertenorganisationen befürchten, dass das vom Kanton Bern erarbeitete Instrument dazu führen wird, dass nur eine geringe Zahl von Bushaltestellen hindernisfrei gestaltet wird.

Die Zusammenarbeit mit Socialbern war auch im Berichtsjahr intensiv. Hervorzuheben ist das Zusammenwirken im Projekt „Optimierung der ergänzenden Hilfen“ und das gemeinsam wahrgenommene Präsidium bei der Abklärungsstelle Indibe.

#### 3.2 Vernehmlassungen, politische Vorstösse und politisches Lobbying

Die kbk hat im 2016 zu vier Geschäften Stellung genommen. In ihrer Stellungnahme zur **Spitalversorgungsverordnung** unterstützte sie das Versorgungsziel, einer gemeindenahen, personenzentrierten und integrierten Psychiatrieversorgung. In der Konsultationsantwort zu den **Beurteilungsberichten** in der Volksschule wies die kbk auf Unklarheiten bei Kindern mit einem Nachteilsausgleich hin. In der Stellungnahme zum **Angebotskonzept** wünschte die kbk mehr Informationen über den Stand der Umsetzung des Behindertengleichstellungsgesetzes BehiG im Kanton Bern. Die kbk unterstützte schliesslich in ihrer Stellungnahme zur **Bauverordnung**, die gesetzliche Verankerung der SIA-Norm „Hindernisfreie Bauten“ und forderte zusätzlich die Einbindung der VSS-Norm zur Gestaltung des hindernisfreien Verkehrsraums.

In der Juni-Session sollte der Behindertenbericht im Grosse Rat behandelt werden. Im Vorfeld wurden kritische Stimmen laut. Im Gespräch mit Mitgliedern der **Gesundheits- und Sozialkommission GSOK** setzte sich die kbk mit den Befürchtungen auseinander und informierte auf dieser Grundlage die GSOK über ihre Haltung. Schliesslich verabschiedete der Grosse Rat den Behindertenbericht 2016 mit 146 Ja-Stimmen, ohne Gegenstimmen und Enthaltungen. Ein äusserst erfreuliches Ergebnis!

#### 3.3 Öffentlichkeitsarbeit

Mehrfach war die kbk im Zusammenhang mit der Umsetzung des Behindertenkonzepts in den Medien bzw. in Publikationen von Behindertenorganisationen präsent. Daneben gelang

es, in der Zeitschrift „Mieten und Wohnen“ des Mieterverbands einen Artikel zu platzieren. In diesem formulierten Menschen mit Behinderungen, was sie benötigen, damit sie selbständig wohnen können.

Die gezielte Medienarbeit des Aktionsbündnisses Psychische Gesundheit trägt Früchte. Das Aktionsbündnis konnte seine Arbeit im Newsletter des Netzwerks Psychische Gesundheit Schweiz und in der Zeitschrift von Pro Mente Sana vorstellen. Gemeinsam mit der Selbsthilfe Bern sensibilisierte die kbk in der Zeitschrift der Berner Haus- und Kinderärzte für deren Rolle bei der Erkennung und Behandlung von psychischen Erkrankungen. Radio Locomotivo nahm die Arbeitgeberveranstaltungen zum Anlass, über die Arbeitsintegration von Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen zu berichten.

Rund um die Umsetzung des Behindertenkonzepts und im Zusammenhang mit dem Aktionsbündnis psychische Gesundheit waren Yvonne Brütsch und Christa Schwab immer wieder als Referentinnen an Veranstaltungen eingeladen. Solche Einladungen nehmen wir gerne an, da sie uns ermöglichen, die Haltung der kbk nach aussen zu tragen und unser Netzwerk zu stärken.

### **3.4 Vernetzung mit Behindertenorganisationen**

Die kantonalen Behindertenkonferenzen und ähnliche Zusammenschlüsse aus der deutsch- und italienischsprachigen Schweiz trafen sich zwei Mal zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch. Am Treffen im März diskutierten wir über die Möglichkeiten, mit politischen Vorstössen die Behindertengleichstellung in den Kantonen voranzutreiben. Es zeigte sich deutlich, dass die Situation in den Kantonen unterschiedlich ist, was am einen Ort gelingt, ist in einem andern Kanton zum Scheitern verurteilt. Daneben präsentierte Daniel Oberholzer von der Fachhochschule Nordwestschweiz die Ergebnisse einer Studie zur Leistungsbeurteilung in der Behindertenhilfe. Im November loteten die Behindertenkonferenzen aus, wie sie die Umsetzung der UNO-Behindertenrechtskonvention in den Kantonen vorantreiben können. Ausserdem zeigte sich, dass in verschiedenen Kantonen bei der Finanzierung der Behindertenfahrtdienste Handlungsbedarf besteht. Eine Arbeitsgruppe wird sich in dieses Thema vertiefen.

## **4 Projekte**

### **4.1 Plattform Behindertenpolitik**

Nachdem in den Vorjahren die Menschen mit Behinderungen als Referierende im Vordergrund standen, standen bei der vierten Plattform Behindertenpolitik die Parteivertretenden im Zentrum. Martin Boss (Grüne), Bea Habegger (SVP), Christine Schnegg (EVP), Daniel Schwar (BDP), Béatrice Stucki (SP) und Katrin Zumstein (FDP) zeigten auf, welche Positionen ihre Partei in Bezug auf die Behindertengleichstellung vertritt und was sie dafür konkret unternimmt. Die Teilnehmenden hatten anschliessend die Gelegenheit, den Politikerinnen und Politikern Fragen zu stellen und mit ihnen ihre Positionen zu diskutieren. In Gruppen bildeten sie sich dann eine Meinung über die Aussagen der Parteivertretenden und formulierten Anregungen. Die Teilnehmenden schätzten den persönlichen Austausch mit den Parteivertretenden sehr und die Parteivertretenden bekamen hautnah mit, was Menschen mit Behinderungen beschäftigt und bewegt. Sie versprachen, die Eindrücke und Erkenntnisse zurück in ihre Partei zu tragen.

## 5 Interna

### 5.1 Zusammenarbeit mit den Mitgliederorganisationen

Ein wichtiges Gefäss für den Kontakt mit den Mitgliedern und für die Meinungsbildung ist die **Mitgliederversammlung**. Im März stellten Silvan Rüssli und Maja Hornik das Projekt „Kultur inklusiv“ vor. Anhand von einigen Beispielen zeigten die beiden Referierenden auf, mit welchen Massnahmen Kulturveranstalter ihre Angebote für Menschen mit Behinderungen zugänglich machen. Christian Lohr (Nationalrat), Julien Jäckle (Inclusion Handicap) und Andreas Rieder (Eidg. Büro für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen) diskutierten im Juni über Sinn, Zweck und Möglichkeiten einer nationalen Behindertenpolitik. Im Mittelpunkt der September-Versammlung stand wieder die Umsetzung des Behindertenkonzepts. Beteiligte mit unterschiedlichen Perspektiven sollten über ihre Erfahrungen mit den Pilotprojekten berichten. Leider war die Gebärdensprachdolmetscherin kurzfristig erkrankt, weshalb der Bericht von Oliana Ly entfiel. Sie nimmt als Privatwohnende am Pilotprojekt teil. So blieben die Erfahrungsberichte von Res Stuker (Leiter Wohnheim im Dorf), Therese Zbinden (Geschäftsleiterin Indibe) und Claus Detreköy (Abteilungsleiter ALBA). Im November dann setzen sich die Mitgliederorganisationen engagiert und interessiert mit der Zukunft der kbk auseinander. Bereits seit einiger Zeit zeigt sich, dass die anstehenden Aufgaben und die von Mitgliedern und Partnern an die kbk herangetragenen Erwartungen mit den bestehenden Ressourcen nicht mehr erfüllt werden können. Erfreulicherweise unterstützen die Mitgliederorganisationen einen weiteren Ausbau der kbk und sind bereit, sich gemäss ihren Möglichkeiten finanziell zu beteiligen. Der Vorstand wird die notwendige Statutenänderung unverzüglich an die Hand nehmen.

Der **Fachstellenaustausch** fand zwei Mal statt. Ständige Themen waren die Umsetzung des Behindertenkonzepts und der Aufbau der notwendigen Beratungsleistungen. Weiter war im Herbst Frau Beyeler Geschäftsleiterin des MieterInnenverbands Bern zu Gast. Es zeigte sich, dass eine Schulung in relevanten sozialversicherungsrechtlichen Fragen für die ExpertenInnen des MieterInnen-Verbands hilfreich wäre. Unter Federführung der Pro Infirmis wird nun eine solche Schulung vorbereitet. Der Informations- und Erfahrungsaustausch wird von den Teilnehmenden geschätzt und die kbk gewinnt Einblick in die Beratungsarbeit.

Mit regelmässigen Rundmails informierte Christa Schwab die Mitgliederorganisationen über sozialpolitische und gleichstellungsrelevante Entscheide, Grundlagen, Ereignisse und Veranstaltungen auf kantonaler, nationaler und internationaler Ebene. Die **kbk-Informationen** erschienen 15 Mal. Rückmeldungen zeigen, dass die kbk-Informationen weiterhin sehr geschätzt werden, weil sie in einer kompakten und übersichtlichen Form einen guten Überblick über die behindertenpolitischen Aktualitäten bieten.

### 5.2 Vorstand

Mario Renz übernahm im Frühling das Präsidium, Christine Blum trat auf Mitte Jahr aus beruflichen Gründen aus dem Vorstand zurück. Die Mitgliederversammlung verdankte ihr Engagement in der Juni-Versammlung. Die Suche nach einer Vertretung aus dem Bereich Sonderpädagogik ist angelaufen.

Der Vorstand traf sich zu sechs Sitzungen. Schwerpunkte bildeten selbstverständlich die politischen Themen. Zwischen den Sitzungen wurden dringende Geschäfte auf dem Korrespondenzweg bearbeitet und entschieden. Daneben setzte sich der Vorstand intensiv mit der

Ressourcensituation und der Zukunft der kbk auseinander und entwickelte mögliche Zukunftsszenarien.

## 6 Dank

Die Geschäftsstelle bedankt sich bei all den engagierten Menschen und den Organisationen, die einen Teil ihrer Zeit und ihres Fachwissen der kbk widmeten. Ohne dieses grosse Engagement könnte die kbk niemals alle erwähnten behindertenpolitischen Themen abdecken. Herzlichen Dank an alle, die uns auf behindertenpolitische Problemstellungen und Missstände aufmerksam machten. Diese Hinweise bilden eine wichtige Grundlage für unsere Arbeit. Wir danken zudem all unseren Partnern und den Mitarbeitenden der Verwaltung. Sie haben unseren Anliegen ein offenes Ohr geliehen, unsere Fragen beantwortet, uns wichtige Grundlagen für unsere Meinungsbildung geliefert und mitgeholfen, Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen zu realisieren. Ebenso danken wir, den Referierenden an der Mitgliederversammlung und an der Plattform Behindertenpolitik, sie haben uns wertvolle Impulse gegeben. Wir bedanken uns ebenfalls bei den GrossrätInnen, die uns als Ansprechpersonen zur Verfügung standen, unsere Anliegen aufnahmen und auf politischer Ebene vertraten. Genauso bedanken wir uns bei unserem Unterleistungsvertragspartner Inclusion Handicap für die unkomplizierte Zusammenarbeit und für die Vertretung unserer Interessen gegenüber dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV). Für die finanzielle Unterstützung bedanken wir uns ganz besonders bei der GEF, dem BSV, der Pro Infirmis, dem Beco, dem Berner Bündnis gegen Depression, der Brändli-Stiftung und bei den Mitgliederorganisationen.

*Yvonne Brüttsch, Geschäftsleiterin*  
Burgdorf, im Januar 2017

---

### **Kantonale Behindertenkonferenz Bern kbk**

Oberburgstrasse 21, 3400 Burgdorf  
034 423 06 31, [geschaeftsleitung@kbk.ch](mailto:geschaeftsleitung@kbk.ch)  
[www.kbk.ch](http://www.kbk.ch), PC 30-441559-4